

„**Community, Culture and Globalization**“, eine Buchrezension von Wigbert Böll, New York

Kulturelle Vielfalt ist nicht erst seit der diesjährigen UNESCO-Konferenz zu einem aktuellen Thema geworden. Vielmehr beschäftigen sich bereits seit den 70er Jahren Studien, Forschungen und Dokumente mit den Bereichen „Entwicklungskommunikation“, „kulturelle Selbstbestimmung“, kultureller Sozialarbeit und seit den 90er Jahren auch verstärkt mit der Medien- und Kommunikationsentwicklung im Zeitalter der Globalisierung.

Mit dem Textbuch „**Community, Culture and Globalization**“ hat die Rockefeller Foundation eine sehr interessante Sammlung von Texten vorgelegt, die fast alle direkt aus der Praxis berichten. Die Herausgeber Don Adams und Arlene Goldberg haben den Titel gewählt um eine übergreifende Definition für die Art der Arbeit zu finden, die von den Autoren im Buch beschrieben wird. Demnach ist es das ausdrückliche Ziel der Herausgeber durch die Zusammenstellung der Ideen und Erfahrungen die Bedeutung der kulturellen Arbeit „vor Ort“ herauszustellen und damit auch Wege, Alternativen und Antworten aufzuzeigen gegenüber der globalisierenden Vereinheitlichung einer weltweiten Massenkultur.

Die Bandbreite der 21 Texte in diesem gut zusammengestellten „Reader“ reichen von Berichten über Jugendmedien in Vietnam über die Darstellung ländlicher Theater-workshops in Malawi bis zu einer leicht akademischen Untersuchung über die Entwicklung und heutige Bedeutung der „erzählten Geschichte“ („oral history“). In diesem Beitrag stellt die *Professorin Mary Marshall Clark*, die an dem weltweit ersten Institut für „oral history“ an der Columbia University (New York) lehrt, u.a. heraus, welche heilende und motivierende Wirkung diese Kunstform haben kann:

Sogenannte „*testimonio*“ wurden von den berühmt gewordenen argentinischen Müttern benutzt, die sich jahrelang allwöchentlich auf dem Plaza del Mayo in Buenos Aires versammelten, um die eigene Hilfslosigkeit in ein Gefühl der gemeinsamen Stärke umzuwandeln. Diese „*tesimonio*“ waren auf Kassetten aufgenommene Berichte von Opfern der Diktatur, die regelmässig den Versammelten vorgespielt wurden und im Laufe der Zeit eine starke Widerstandsbewegung entstehen liessen.

Jeder Text in dem Buch wird mit einer ganzen Seite Hintergrund über den Autor und dessen Arbeit eingeführt. Manchmal ist diese Einführung auch eine selbsterzählte kurze Geschichte. Alle Essays sind mit schwarz-weißen Bildern begleitet und in einer angenehmen Länge, die das Lesen erleichtern.

Aus der Natur der kulturellen Arbeit in oft armen Randgruppen und Minderheiten ergibt sich, dass viele der Erfahrungsberichte in diesem Buch sich mit Tanz und Theater beschäftigen. So findet der Leser auch folgende Geschichten: eine Abhandlung über den Gebrauch alternativer kostengünstiger Medien (inklusive Puppentheater) in Indien, die teilweise für gesundheitliche Aufklärung eingesetzt werden und ein Bericht über den Gebrauch von „Strassenkultur“ (z.B. Graffiti) zur Entschärfung sozialer Konflikte in Los Angeles.

In drei Texten in der Mitte des Buches wird dann aber auch speziell auf moderne Medien eingegangen: „Let’s get digital!“ von *Tony Stanley* (GB) beschäftigt sich mit Möglichkeiten Internet und Multimedia für kulturelle Entwicklungsarbeit einzusetzen, während *Gary Stewart* (GB) in einem Interview („Digital Diaspora“) über Musik Workshops in London erzählt. Der dritte Text ist eine Untersuchung über modernes kulturelles Unternehmertum in Indien.

Insgesamt ist diese „international anthology“ eine positive (aber realistische) und motivierende Einführung in das Denken von Kulturschaffenden in aller Welt, die abseits einer etablierten globalen kommerziellen Kulturindustrie versuchen, „nachhaltige Entwicklung“ („sustainable development“) auch im Kulturbereich zu fördern.